

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 11. Juni 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur ruthenischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes des Jahrganges 1914 sowie das LI. und LXIV. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Den 12. Juni 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXIV. Stück des Reichsgezeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 12. Juni 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LVIII. Stück der kroatischen, das LXV. Stück der slowenischen, das LXVIII. Stück der kroatischen und das LXX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Den 13. Juni 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXV. Stück des Reichsgezeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 14. Juni 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur slowenischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes des Jahrganges 1914 sowie das LI. Stück der polnischen, das LXIII. Stück der polnischen und ruthenischen, das LXVI. Stück der böhmischen, das LXVII. und LXVIII. Stück der ruthenischen und das LXX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. Juni 1915 (Nr. 135) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 242 „Allgemeiner Tiroler Anzeiger“ vom 31. Mai 1915.

Nichtamtlicher Teil.

Die Note Amerikas an Deutschland.

Die amerikanische Note besagt über die deutscherseits betreffs der „Lusitania“ gemachte Behauptung: Die deutsche Regierung erklärt, daß die „Lusitania“ zweifellos mit versteckt aufgestellten Kanonen ausgerüstet war, daß sie geübte Artilleristen mit der erforderlichen Munition an Bord hatte, daß sie Truppen und Kanonen transportierte, daß sie eine Ladung hatte, welche den amerikanischen Gesetzen gemäß nicht zulässig war, und daß sie tatsächlich als Hilfskreuzer bei der englischen Marine tätig war.

Glücklicherweise sind dies Punkte, worüber die Regierung der Vereinigten Staaten in der Lage ist, der

deutschen Regierung amtliche Informationen zu erteilen. Es ist die Pflicht der amerikanischen Regierung, zur Ausübung ihres anerkannten Rechtes als neutrale Macht unter Aufrechterhaltung der Landesgesetze sich darüber zu vergewissern, daß die „Lusitania“ nicht bewaffnet war und daß sie tätig war als Transportschiff, daß sie keine Ladung hatte, welche nach amerikanischen Gesetzen verboten ist, und daß sie, wenn sie wirklich ein englisches Kriegsschiff war, nicht als Handelsdampfer auskariert werden sollte. Die amerikanische Regierung hat diese Pflicht erfüllt. Sie hat in gewissenhafter Wachsamkeit für die Beobachtung ihrer Gesetze mittelst ihrer gesetzlichen Beamten Sorge getragen und ist daher imstande, der deutschen Regierung zu versichern, daß letztere falsch informiert war. Es kann bemerkt werden, daß nach der Meinung der amerikanischen Regierung jene Behauptung nicht zur Gefährlichkeit der Mittel beitrage, welche die deutschen Marinebehörden zur Versenkung des Schiffes anwandten. Nur tatsächlicher Widerstand oder eine Weigerung, anzuhalten, wenn der Befehl zur Anstellung einer Untersuchung an Bord dazu gegeben wäre, würde dem Unterseebootkrieg einigermaßen das Recht verliehen haben, das Leben der Menschen an Bord zu gefährden. Dieser Grundsatz ist anerkannt in den ausdrücklichen Weisungen und Vorschriften, welche die deutsche Admiralität am 3. August 1914 ihren Kommandanten zur See erteilte. Dies ist ebenfalls in den Flottenvorschriften sämtlicher anderen Staaten niedergelegt, jeder Passagier, jeder Seemann hat das Recht, sich auf diese Vorschriften zu verlassen, und an jenem Grundsatz der Menschlichkeit sowie auf dem Rechte, welches darauf gegründet ist, muß die amerikanische Regierung festhalten.

Die amerikanische Note bemerkt, daß die Note Guers Erzellenz zu erkennen gibt, daß die deutsche Regierung bereit sei, die guten Dienste der Vereinigten Staaten anzunehmen bei dem Versuche, mit England zu einem derartigen Übereinkommen zu gelangen, daß der Charakter und die Umstände des Seekrieges geändert werden. Die amerikanische Regierung ist bereit, irgendwelcher Regierung jede Mitteilungen und jeden Vorschlag zu übermitteln, und fordert die deutsche Regierung herzlich dazu auf, in dieser Weise ihre guten Dienste zu benützen. Mittlerweile vertraut die amerikanische Regierung, gleichgültig, welche Regelungen über diese Punkte zwischen den Kriegführenden getroffen werden, daß die deutsche Regierung in allen Fällen, in denen Amerikaner in ihrem Recht als Neutrale verletzt werden, Recht und Menschlichkeit beobachtet. Die amerikanische Regierung erneuert daher ernstlich und feierlich ihre Vorstellungen, die in der

zwei junge Mädchen in hellgelben Kleidern, die weit zurückgelehnt, in unbewußter Apathie ihre weiß umspannten Beine preisgaben; da war ein Arbeiter, der seine braun verstaubten Schuhe krumm in den Schatten hineinragen ließ. Da war eine Bulldogge, die vor allen Menschen, im Zentralkreis des Kreises, wie ein toter, haariger Klumpen im Sande lag.

Man blinzelte dem Ankömmling durch schmale Lidspalten sekundenlang zu . . . und ergab sich wieder der dumpfen Ruhe, die geballt über allen Köpfen lag.

Es vergingen viele Minuten, in denen sich kein Zweig, kein Blatt, kein Fuß, kein Arm und keine Faser regte; aber dann fuhr ein sachter Windstoß um die Buschhecke, die die Bank von der Umwelt abschloß, und es öffneten sich alle Augen: Die Frau am Kinderwagen griff nach dem nackten Füßchen, das eben wieder hochgeschleudert wurde; die hellgelben Mädchen hoben die Knie voneinander und ließen die Rocksäume tiefer fallen; der Arbeiter zog die staubbraunen Füße in die Höhe und ließ sie wie schwere Säcke wieder auf die Erde dröhnen.

Der runde, haarige Klumpen im Kreiszentrum zuckte ein paarmal konvulsivisch mit der Flanke. Fliegen stachen durch sein Fell.

Der junge fremde Einsame, der spät Bekommene nahm seinen Filzhut vom Kopfe und ließ die Brise in seine bepeckten Poren dringen.

Note vom 15. Mai enthalten sind und die begründet sind auf den Grundsätzen der Menschlichkeit, der allgemein anerkannten Auffassung des Völkerrechtes und der alten Freundschaft mit Deutschland.

Bryan hat einen Aufruf an das amerikanische Volk erlassen, worin es heißt: Der Präsident und er stimmen in den Zielen und Wünschen überein, eine friedliche Lösung des Streites der Unionstaaten mit Deutschland herbeizuführen, aber über die Mittel der Erreichung gehen ihre Meinungen unvereinbar auseinander. Unter den Systemen, welcher sich die Regierungen bei den Beziehungen untereinander bedienen, nehmen zwei eine vorherrschende Stellung ein, nämlich Gewalt und Überredung. Gewalt handelt durch ein Ultimatum; Überredung wendet Beweisführungen an, fordert zu Untersuchungen auf und stützt sich auf Verhandlungen. Gewalt stellt ein altes System dar, Überredung ein neues, das allgemeine Brüderlichkeit zum Ziele hat.

Die Note an Deutschland stimmt seiner Überzeugung nach eher mit den Grundzügen des alten Systems überein. Bryan bittet, ihn zu denen zu zählen, die ernstlich darauf bringen, einen Weg einzuschlagen, der keinen Zweifel läßt, daß die Regierung gewillt ist, Verhandlungen mit Deutschland fortzusetzen, bis eine freundschaftliche Verständigung erreicht ist oder wenigstens bis der Druck des Krieges vorüber ist und wir in Erinnerung an die historische Freundschaft und die zahllosen Bande, die Deutschland mit den Unionstaaten verknüpfen, uns an Deutschland wenden können. Eine Nation muß die Welt aus der dunklen Kriegsnacht herausführen an das Licht des Tages, wo die Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet werden.

Warum sollen wir uns dieser ehrenvollen Aufgabe nicht eines Tages unterziehen? Warum nicht gleich jetzt?

Tagesneuigkeiten.

— (Aus dem Leben d'Annunzios.) Der „göttliche Dichter“ Gabriele d'Annunzio, der sich jetzt als Barde des Krieges in Italien feiern läßt, hat seinerzeit sein Heimatland unter besonderen Umständen verlassen. Er hatte vor ungefähr fünf Jahren eine Schuld von 400.000 Lire aufgeschuldet, trotzdem er über ein fürstliches Einkommen verfügte. Da er von seinen Gläubigern arg geplagt wurde — er war zum Bezahlen seiner Schulden gutwillig nicht zu bewegen —, so erbat er sich seiner ein reich gewordener, aber einfacher Landsmann des Dichters, namens Giovanni del Guzzo, der sich als Ingenieur

Plötzlich faust, vom Winde mitgeweht, ein glöcklicher Zuchzer in einer Kurve um die Buschhecke, und wie alle Augen zur Seite blicken, springt ein Mädchen in den Kreis hinein, geht sachte um den Hund herum und patzelt mit ungestümen Händchen auf die Knie der Frau, die ihren Kinderwagen hin und her stößt.

Süße Zwischerschlaute entsprudeln dem Keinen Munde, lange Locken von dunklem Braun wirbeln um zart getönte Kinderwangen, denen die sterbenden Rosen Hauch und Farbe geben, die Mutter bekommt sehr blanke, lebendige Augen, Zärtlichkeit rinnt ihr aus allen Fingerspitzen und ihre Stimme klingt guttural vor Stolz, als sie sagt:

„Nun, Ruthel, hast du genug herumgetollt? Komm jetzt, ruh' dich hier im Schatten aus; du sollst nicht so viel durch die Sonne rennen!“

Das Kind, das durch sein bloßes Dasein Leben und Fülle in alle Herzen goß, sah artig und still neben der Mutter, aber als die Frau einen Augenblick zu ihrem zweiten Kinde sah, war es schon wieder von der Bank herabgeschlüpft und grub mit einer Schaufel tief in den Sand hinein. Die nackten Knie rieben auf der Erde hin und her, daß man fürchten mußte, die zarte Haut könne pflagen, die Händchen fuhren ungewiß in der Luft herum, und die Haare fielen beim Wüden in dicken Locken über Schläfe und Stirn.

(Schluß folgt.)

Fenilleton.

Das Kind.

Von Wolfgang Gintber.

(Nachdruck verboten.)

Da er, ein ruheloser Städterwandler, in der stechenden Sonne, die wie ein brünstiges Ungeheuer über der Erde hing, Zuflucht und Schatten suchte, geriet er in das weite Rund eines Seeparkes hinein, den in Intervallen dünne Winde bespülten; auf dessen Bänken, zwischen Baumbuchten, Mütter und Kinder und Verwundete saßen. Den See engten hängende Weiden ein, die in kranken Fäden zum Wasser hinabrieselten, und Schwäne, deren Gefieder in weißer Majestät durch den gelben Branddunst leuchtete, hockten zwischen den Zweigen verträumt in der Flut. Am Ufer stießen dann und wann Rosen, die keinen Halt mehr fanden, ihre verjüngten Blätter fallen — das gab in der Stille einen spitzigen Laut.

Der junge Wanderer ließ sich, gehetzt und müde, auf den getünchten Planen einer halbkreisförmigen Bank, zwischen einigen Frauen nieder — aber er achtete auf die Umherstehenden nicht.

Da war eine Mutter, die schlief neben ihrem Kinderwagen saß, dessen überdachte Höhle bisweilen einen nackten, winzigen Fuß sichtbar werden ließ. Da waren

in Südamerika große Reichtümer erworben hatte. Er machte ihm den Vorschlag, alle seine Schulden zu bezahlen, wenn sich d'Annunzio als Gegenleistung verpflichten wollte, eine Vortragsreise durch Südamerika zu machen. Er sollte insgesamt 20 Vorträge in Argentinien halten, so lange die Ausstellung in Buenos-Aires währt. Ferner war er verpflichtet, eine Ode zur Hundertjahrfeier der Unabhängigkeitserklärung Argentinens zu liefern. Sehr schnell ging d'Annunzio, der ein recht gerissener Geschäftsmann ist, auf den Vorschlag des Ingenieurs ein, machte aber die Bedingung, daß Giovanni del Guzzo das Geld an ihn vor der Abreise zu zahlen habe. Der argentinische Italiener erfüllte diesen Wunsch des Dichters gern, da er keinen Grund hatte, einem Pannone wie d'Annunzio zu mißtrauen. Als aber der Kultivierteste aller Europäer das Geld in der Tasche hatte, ließ er nichts mehr von sich hören. Auf die Erfüllung der übernommenen Pflichten legte er nicht den geringsten Wert. Der Geldgeber wartete zunächst mehrere Wochen. Als aber weder der Dichter erschien, noch del Guzzo auf seine brieflichen und telegraphischen Anfragen eine Antwort erhielt, kam er schließlich auf den Gedanken, daß er von dem „verkommenen Poeten“ übers Ohr gehauen worden sei. Er fuhr kurz entschlossen nach Italien, nachdem er bereits von Amerika aus gegen d'Annunzio die Klage eingereicht hatte. Das Gericht hatte inzwischen schon gesprochen und den Dichter verurteilt. Dieser war aber schleunigst vor dem Gerichtsvollzieher und dem betrogenen Ingenieur nach Paris entflohen. Als del Guzzo in Florenz nach langer Meerfahrt eintraf, war von d'Annunzio nichts mehr zu sehen. Seine kostbare Villa konnte er aber nicht mitnehmen, und an diese hielt sich der Geldmann. In der „Cappuzina“, dem prächtigen Heim des Dichters in Settignano, erschien der Gerichtsvollzieher und beschlagnahmte die gesamte Einrichtung. Der betrogene Giovanni del Guzzo aber schrieb in dem „Nuovo Giornale“ in Florenz die Geschichte eines Edelmannes, namens d'Annunzio. Der Dichtersmann bestellte jedoch einen Rechtsanwalt und ließ durch diesen alles leugnen, nur nicht die Tatsache, daß er das Geld erhalten, seine Verpflichtungen aber nicht erfüllt habe. — Ein anderer edler Zug aus dem Leben d'Annunzios. d'Annunzio fühlte sich eines Tages inspiriert, die Geschichte seiner Liebe zu Eleonora Duse künstlerisch zu verarbeiten und er schrieb einen Roman, der ja in der literarischen Lesewelt hinlänglich bekannt ist. Als der Roman fertig war, brachte d'Annunzio der Duse das Manuskript. Die Künstlerin las und las und war verzweifelt. Ihre zartesten Empfindungen, ihre tiefsten Heimlichkeiten waren hier preisgegeben. Ein unerträglicher Gedanke für eine edle Frau, daß ihr Leben und ihr Erlebnis vor der sensationslüsternen Öffentlichkeit ausgebreitet werden sollte. In der höchsten Erregung bat und beschwor sie den Dichter, von der Drucklegung dieses Wertes Abstand zu nehmen. d'Annunzio berief sich auf sein Poetenrecht, Erlebnisse zu gestalten. Eleonora Duse ist die Letzte, die das Recht des Künstlers nicht achten würde. Aber nun war das Erlebnis ja gestaltet, das Wort vollendet; es mußte nicht nur jetzt, es konnte ja später irgend einmal erscheinen, in Jahren. Die Duse bat um Aufschub und sie berief sich ihrerseits nur auf ihr Frauenrecht. d'Annunzio wurde ernst. Er wollte gerne ritterlich sein, erklärte er. Aber — aber seine Verhältnisse hinderten ihn daran, seine Mittel erlaubten ihm solchen Luxus nicht. Denn der Verleger zahlte ihm vertragsmäßig 30.000 Lire für das Manuskript. Und auf das Geld konnte d'Annunzio nicht verzichten. Man einigte sich. d'Annunzio erhielt von Eleonora Duse die 30.000 Lire. Und dafür erhielt die Duse von d'Annunzio das Manuskript, das nun natürlich nicht in Druck gehen durfte. Er muß aber doch noch eine Abschrift besessen haben. Denn wenige Wochen später erschien der Roman trotz alledem im Buchhandel, und jedermann konnte ihn kaufen.

Der Flammentöter.

Roman von Horst Bodemer.

(Nachdruck verboten.)

Herr Klausner, Besitzer einer chemischen Fabrik in einer größeren Stadt Mitteldeutschlands, lehnte sich weit in den Sessel zurück. Dann fuhr er sich mit der Hand über sein bartloses Gesicht, über die grauen, aufwärtsgekrümmten Haare. Ihm gegenüber an dem mächtigen Schreibtische seines Privatsekretärs saß sein erster Buchhalter, Borchardt, eine goldumrandete Brille auf der Nase.

Tief holte der Fabrikant Atem.

„Ungefähr so hoch habe ich mir die Verluste dieses Jahres vorgestellt — glatte hunderttausend Mark!“

„Ganz allein dem Zahnwasser „Klausners Wohl“ haben wir den Nachschlag zu verdanken, unsere übrigen Artikel weisen steigende Gewinne auf!“ meinte der Buchhalter in bescheidenem Ton.

Mit der flachen Hand schlug der Fabrikant durch die Luft. „Also Schluß damit, die Kellame hat uns ungeheure Summen gekostet, es war ein Fehlschlag, mit dem wir uns abfinden müssen! Wir haben doch auch recht gute Zeiten erlebt, alter Borchardt, das wissen wir doch aus unserer dreißigjährigen Zusammenarbeit!“ Klausner wandte den Kopf dem Fenster zu. Die roten Gebäude, die im Rechteck um den großen Hof standen, hatte er alle nach und nach aufgeführt. In der chemischen Industrie werden leicht Vermögen erworben und — ver-

— (Das wirksamste Hustenmittel.) Eine amerikanische Patentmedizinfabrik, die ein viel angepriesenes Hustenmittel auf den Markt bringt, hatte vor einiger Zeit 10.000 Dollar demjenigen versprochen, der ihr ein wirksameres Mittel gegen Husten als das von ihr erzeugte nachweise. Darauf meldete sich ein Prediger und beanspruchte die 10.000 Dollar mit der Begründung, er sei im Besitze des besten Hustenmittels der Welt. Nach seinem Rezept befragt, erklärte er, daß er, wenn er selbst mitten im Winter die heftigsten Hustenanfälle der Kirchenbesucher, die seine Predigten unverständlich machten, bannen wolle, von der Kanzel nur die Heiratsaufgebote zu verlesen brauche.

— (Eine Stadt auf Sägepänen.) Aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten kommt die Nachricht, daß es dort eine Stadt gibt, die auf Sägepänen gebaut ist. Sie heißt Muscatine und liegt zwischen dem Mississippi und einem Sumpfe, dem Muscatine Slough. Entstanden ist die Merkwürdigkeit auf folgende Weise: Anfang der dreißiger Jahre entstand auf dem jetzigen Stadtgebiete, am Rande eines kleinen, stagnierenden Armes des genannten Sumpfes eine Sägemühle, die ihre Abfälle einfach in der Umgebung ablad; als diese unbrauchbar geworden war, wurden die weiteren Sägeabfälle in den Sumpfarm geschüttet. Dadurch entstand eine Verbindung zwischen seinen beiden Ufern, die mit Erlaubnis des Staats Iowa im Jahre 1841 gegen den Mississippi hin durch einen Schutzdamm gesichert wurde. Da die Wasser des Stromes den Abladeplatz immer wieder überschwemmten, wurde im Jahre 1858 ein höherer Deich errichtet, und nun bauten sich noch drei andere Sägemühlen an, die ihre Abfälle ebenfalls in den Sumpfarm schütten ließen. Dadurch wurde dieser allmählich vollkommen ausgefüllt, dann ward von den nahen Bergen in Kippflore Erde herbeigeschafft, darüber geschüttet und darauf gesät, obwohl noch heute die ursprüngliche Natur des eigentlichen Untergrundes stellenweise zutage tritt. Mittlerweile vergrößerten sich die vier Unternehmungen; ihre Angestellten bauten sich in der Nähe an, es entstand ein Dorf, aus dem Dorf wurde eine Stadt, und nun sah sich Muscatine dem Problem gegenüber, die Straßen, die unterdessen zur Verbindung der diesseits und jenseits des ehemaligen Sumpfarmes entstandenen Stadtteile gelegt worden waren, zu pflastern und zu kanalisieren. Die Aufgabe wurde im Jahre 1912 durchgeführt und hat sich, wie die New Yorker Fachzeitung „The Engineering Record“ nunmehr feststellt, für den dortigen leichten Verkehr gut bewährt; die Sägepäne sind weder zusammengetrocknet, noch durch das Wasser des Mississippi aufgeschwemmt worden. Sollte sich einmal das Niveau der Straße senken oder heben, so würde freilich der ganze neue Stadtteil davon betroffen werden, eine Gefahr, die der Muscatiner Stadtgenieur jedoch für ziemlich ausgeschlossen hält.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Nachmusterung der Landsturmpflichtigen.) Morgen und übermorgen wird im „Mestri dom“ die Nachmusterung jener Landsturmpflichtigen, die die bisherigen Musterungen aus irgend einem Grunde veräußert haben, in folgender Ordnung stattfinden: morgen um 8 Uhr für die Landsturmpflichtigen aus Laibach, um 9 Uhr für die aus der Umgebung Laibach; übermorgen für die aus dem Bezirke Littai um 8 Uhr, für die aus den Bezirken Stein und Gottschee um 9 Uhr. Für die übrigen Bezirke wird die Nachmusterung in Adelsberg, Krainburg und in Rudolfswert vorgenommen werden. Nach diesen Nachmusterungen erfolgt die amtliche Ausforschung der von den Musterungen ausgebliebenen Landsturmpflichtigen; die Nichtgerechtfertigten werden im Falle der Ausforschung dem Militärgerichte ausgeliefert werden. Die in

loren. Es kommen so unheimlich viele Neuigkeiten auf den Markt, Sache der Kellame war es, diese einzuführen, und die kostete eben unheimliche Summen.

Der Buchhalter schwieg. Damals, als „Klausners Wohl“ herausgebracht wurde, hatte er gleich Bedenken geäußert. Es gab so viele Zahnwasser, und wenn dieses neue auch ganz vorzüglich war, um es durchzusetzen, mußten andere Marken verdrängt werden, die mit einer Kellame eingeführt worden waren, welche Millionen gekostet hatte.

Herr Klausner erhob sich.

„Also wahrhaftig, Schluß mit der Geschichte, sonst geh' ich dran kaput! Gleich werde ich unserem Kellamechef die nötigen Anweisungen geben und mit Herrn Doktor Dezius, unserem Chemiker, sprechen! . . . Wir haben schlimmeren Stunden schon ruhig ins Auge gesehen! Guten Morgen, Borchardt!“

Der hatte sich auch erhoben, rückte an seiner Brille und sah hinter seinem Chef her. Mit dem zu arbeiten war eine Freude. Ging einmal etwas schief, so blieb er ganz ruhig und behandelte seine Leute mit doppelter Freundlichkeit. So einer zwang widrige Umstände auf die Knie. Mit dem Zahnwasser hatte freilich sein klarer Blick versagt — aber er hatte sich so stark gefühlt, den Großmächtigen in der chemischen Industrie den Fehdehandschuh vor die Füße zu werfen. Jedenfalls war er in diesem Kampfe geschlagen worden.

Die Treppen schritt Klausner hinauf zum Kellamechef. Er begrüßte den noch jugendlichen Herrn mit einem

Laibach wohnhaften Landsturmpflichtigen haben sich im städtischen Militärämte im „Mestri dom“ oder am Tage der Nachmusterung bei der Kommission im „Mestri dom“ zu melden.

— (Übernahme von Militärgewehren für Kriegszwecke.) Beim Kriegsministerium laufen zahlreiche Anfragen von Offizieren, Militärbeamten und Privaten ein, ob die Heeresverwaltung gewillt wäre, die im Besitze befindlichen Militärgewehre für Kriegszwecke zu übernehmen. Insbesondere werden die in den letzten Jahren für Dekorationszwecke erworbenen Werndl-Handfeuerwaffen zur Übernahme angeboten. Das Kriegsministerium ist nicht instand, auf diese zahlreichen Anfragen und Anbote zu antworten und muß daher ersuchen, sich stets an die nächste Militärbehörde zu wenden.

— (Abzeichen der Patriotischen Kriegsmetallsammlung.) Der Zentralleitung der Patriotischen Kriegsmetallsammlung wurde von der Firma Heinrich Hoffmann in Gabletz a. N. ein sinniges Abzeichen gewidmet, welches an Spender von Metallen und Mitarbeiter bei dieser Aktion zur Verteilung gelangt. Die Firma Heinrich Hoffmann hat durch diese Patriotische Spende nicht nur die Sammelaktion sehr gefördert, sondern auch einer großen Anzahl von Glasarbeitern lohnende Beschäftigung gewährt. Die Lokalkomitees der Patriotischen Kriegsmetallsammlung können diese Abzeichen in der erforderlichen Anzahl beim Kriegsfürsorgeamt in Wien, IX., Berggasse 16, Gruppe VIII., schriftlich ansprechen.

— (Agnoszierung von Soldatenleichen.) Das Gemeinliche Zentralnachweissbureau des Roten Kreuzes in Wien wird die bei ihm eingelangten Photographien samt den dazugehörigen Personalbeschreibungen verstorbener unbekannter Soldaten, in Tableau vereinigt, fallweise vervielfältigen lassen und sie im Wege der politischen Landesbehörden den k. k. Bezirkshauptmannschaften, beziehungsweise Magistraten der Statutarstädte zur Ermöglichung der Agnoszierung zukommen lassen. Es wird hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß diese Bilder, bezw. Personalbeschreibungen, in Krain bei allen k. k. Bezirkshauptmannschaften in Krain und beim Stadtmagistrate in Laibach aufliegen werden und daß die Einsichtnahme allen Interessenten zugänglich ist. Einwandfrei erfolgte Agnoszierungen werden unter Anführung der nötigen Daten unmittelbar dem Gemeinlichen Zentralnachweissbureau des Roten Kreuzes in Wien, VII., Stiftskaserne, bekanntzugeben sein.

— (Verwundetenfürsorge.) Das Damenhilfskomitee zu Gunsten der im Garnisonsspital und den Reservespitalern Laibachs untergebrachten verwundeten und kranken Krieger bringt nun den dritten Bericht über seine Tätigkeit seit Beginn des Krieges. Jene Damen und Herren, die trotz der vielleicht zu langen Dauer dieser eisernen Zeiten, vom Standpunkt ausgehend, daß ein richtiger Patriot anderweitig den entbehrlichen Geldbetrag und seine moralischen und physischen Kräfte nicht besser verwerten könne, mit ihren monatlichen Mitgliedsbeiträgen, mit ihrer sonstigen tatkräftigen Unterstützung das Gelingen der großen und hehren Aufgabe des genannten Komitees förderten, sollen mit dem Ausdrücke aufrichtiger Anerkennung genannt werden. Es sind dies die Damen: Frau Ambrositsch, Belar, Bernatovich, Drogenig, Ebenpanger Adele, Ebenpanger Therese, Galle Elsa, Gregoric, Hegemann, König, Jar, Kenda, Kienbauer, Klimann, Kliment, König, Kovacs, Gräfin Krainig, Kondaric, Locant, Fr. Ludmann Marie, Frau Ludmann Melanie, von Luschan, Mayer Lise, Meisek, Millauc, von Nickerl, Paichel, Pajl, Perdan, von Petrovan, Prasniker, Braunseik, Pragmarer, Rosner, Rubbia, von Küling, Samassa, Sarc, Schäffer, Fr. Schmiedt, Frau Steinherz, Svoboda, von Tornago Anna, von Tornago Frieda, Tönnies Rita, Weinlich, Wölfling, Baronin Wurzbach, Zeschlo, dann die Herren Benedikt, Grusta, Mayer, Perche, Stacul und Windeis. Mit

Händedruck. An den Wänden hingen zeichnerische Entwürfe, ein paar Reißbretter standen in einer Ecke. Der große Tisch, an dem der Kellamechef saß, war mit Briefschaften und Zeitungsausschnitten bedeckt. Zwei große Aktenschränke bargen die Korrespondenz und die Belege.

„Herr Kohl, wir kommen mit „Klausners Wohl“ auf keinen grünen Zweig, neue Abschlüsse wollen wir nicht mehr mit den Zeitschriften und Zeitungen machen!“

„Gott sei Dank, Herr Klausner!“

Der Fabrikant sah erstaunt seinen Kellamechef an. Der hielt den Blick ruhig aus. Auf seinem Gesicht spiegelte sich die Freude über den Entschluß seines Chefs ab.

„Es machte doch keinen Spaß, wenn man hier sitzt, Tag für Tag sich abgequält und dann erfahren muß, daß die Bestellungen den Erwartungen durchaus nicht entsprechen!“

Da drückte ihm Klausner zum zweiten Male die Hand.

„Ich danke Ihnen! Ihre Worte haben mir wohlgetan! Hoffentlich finden wir bald etwas Neues, das den Verlust aus der Welt schafft!“

Der Kellamechef neigte den Kopf hin und her; seine blauen Augen starrten auf die Diele, auf der aufgerissene Briefumschläge umherlagen.

„Was haben Sie denn? . . . Raus mit der Sprache!“

(Fortsetzung folgt.)

36.000 Zigaretten, Tabak, Zigarren, Instrumenten, Kognak, Rum, Tee, Schinken, Malaga, Biskuit, Eier und Wein wurden seit Ende März bis einschließlich Mai die Kaiserliche Staatsgewerbeschule, St. Jakob, Schulkuratorium, Landwehrkaserne, Zweites Staatsgymnasium, Infanteriekaserne und das Marodenhaus Siska im Gesamtbetrage von 1127 K 40 h betitelt. Das k. und k. Garnisonsspital Nr. 8 erhielt zur Anschaffung von Medikamenten zu Händen des hochverdienten Garnisonschefs Herrn Oberstabsarztes Dr. Geduldiger monatl. den Betrag von 200 K. Somit hat dieses Hilfsaktion Komitee in den genannten Monaten für seine wohlthätigen Kriegszwecke den Betrag von 1927 K 40 h verausgabt. Jedem einzelnen der edlen Wohltäter sei hier im Namen unserer braven Krieger und im Namen des Komitees der Dank mit dem fehnlichsten Wunsche ausgesprochen, daß keines dieser milden Herzen von der begonnenen Arbeit abfiele und daß der weiteren Fortdauer dieses großen Weltkrieges jeder der genannten Patrioten die stete Fortsetzung seiner Mithilfe an der guten Aktion entgegenbrächte.

(Heimische Kunst.) Im Schaufenster der „Karobna knjigarna“ in der Prešerenasse hat der rührige Kunstmaler Franz Klemenčič, der sich durch eine Anzahl netter Landschaftsbildchen bereits einen gut klingenden Namen gemacht hat, ein Algemälde größeren Formates ausgestellt, das ein in seinem ländlich einfach eingerichteten Stübchen hinter einem Spinnrad sitzendes Bauernmütterchen zum Gegenstande hat. Das beschauliche Ruhe atmende Bildwerk von einnehmender Farbengebung und wohlgelegener Zeichnung sei Kauflustigen bestens empfohlen. — Im Schaufenster des Geschäftsladens Schubert in der Judengasse hat der in Wien, München und Prag und anderen Kunststädten als hervorragendes Talent renommierte Kunstzeichner Franz Tratnik, ordentliches Mitglied der Beltruf-genießenden Prager Künstlervereinigung „Manes“ und Mitarbeiter der Kunstzeitschrift „Simplizissimus“, eine größere, „Die Schmitterin“ betitelte Zeichnung zu Verkaufszwecken ausgestellt. Das durch hohe Kunstvollendung ausgezeichnete Blatt verdient es, von einem Kenner als wohlfeilster Gelegenheitskauf erworben zu werden. K.

(Silberne Hochzeit.) Herr Karl Laurenčič, Portier der k. k. Tabakfabrik, und seine Gattin, Frau Maria Laurenčič, feiern morgen im engsten Familienkreise ihre silberne Hochzeit.

(Warnung.) Vor dem Ankaufe einer bronzenen, ungefähr 35 Zentimeter hohen Stochuhr (Konsoluhr)

mit Geh- und Schlagwerk, die vor einigen Tagen gestohlen wurde, wird gewarnt. Für deren Ausforschung wird eine gute Belohnung zugestanden. Mitteilungen werden im Geschäft E. J. Hamann dankend entgegengenommen.

(Angeschwemmte Frauenleiche.) Am 11. d. M. nachmittags wurde bei Podgrad am rechten Ufer des Laibachflusses die Leiche einer 18 bis 22 Jahre alten, mittelgroßen, korpusulenten Frauensperson mit rundem Gesicht und kastanienbraunen Haaren angeschwemmt aufgefunden. Die Leiche ist mit einem schwarzen Rocke, solcher Bluse mit halblangen und mit Spitzen besetzten Ärmeln, weißem Unterrocke, geschlossenem, weißen Beinkleide, blaugrauem Korsett, schwarzen Strümpfen und gut erhaltenen schwarzen Schnürschuhen bekleidet. Äußere Merkmale einer Gewalt sind an der Leiche, die in die Totenkammer nach Mariafeld überführt wurde, nicht ersichtlich. Es liegt ein Selbstmord oder ein Unglück vor.

(Unfälle.) Am 10. d. M. stürzte in Selo bei Moste die fünf Jahre alte Bahnwächterstochter Helma Zablatnik von einem Gerüste und brach sich das rechte Bein. — In Poslane bei St. Veit wurde die 20 Jahre alte Besitzerstochter Lucia Jereb beim Wähen von ihrer Schwester unglücklichweise mit der Sense am linken Fuße getroffen und schwer verletzt. — Das einjährige Beamtenstöchterschen Tinka Levstef in Bischofslak stürzte zu Hause in der Küche und brach sich das linke Bein. — In Wocheiner Feitritsch geriet ein 19 Jahre alter Sägearbeiter während der Arbeit mit der rechten Hand zwischen die Zirkularsäge. Es wurde ihm ein Finger abgeschnitten.

(Verhaftung wegen Diebstahlsverdachts.) Am verflossenen Donnerstag gegen 2 Uhr nachmittags wurde in Abwesenheit sämtlicher Hausleute ins Haus des Besitzers Lorenz Sustersic in Medno bei Zwischenwässern eingebrochen und aus einem Kasten ein Geldbetrag von über 980 K entwendet. Tatverdächtig war ein 21 bis 23 Jahre alter Mann mit schwarzblauem Anzuge, grünem Hut, langer Krawatte und Schnürschuhen, der zur kritischen Zeit in der dortigen Gegend gesehen wurde. Freitag gegen 3 Uhr früh wurde auf dem Hauptbahnhof ein 24 Jahre alter, stellenloser Kellner aus Eisnern als der vermutliche Täter angehalten, der aber vom Diebstahle nichts wissen will. Bei ihm wurde auch ein großer Geldbetrag vorgefunden, dessen redlichen Erwerb er nicht nachweisen konnte. Der Angehaltene wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Ein jugendlicher Einbrecher.) Der kaum 14 Jahre alte Arbeiter Anton Smodis aus St. Georgen

unter dem Kumberge brach am 5. d. M. in Gesellschaft zweier Burschen in die Wohnung des Gastwirthes Franz Borovsek in Skendrovec, Bezirk Littai, ein, stahl daraus über 60 K Bargeld sowie mehrere Schachteln Zigaretten und flüchtete sich dann. Kurz vorher hatte der Bursche in einem Geschäfte in Lüsser vom Bulke eine von einer Käuferin dort niedergelegte Geldtasche mit über 25 K gestohlen. Der jugendliche Einbrecher wurde in Trisail verhaftet und dem Bezirksgerichte in Lüsser eingeliefert.

(Fahrraddiebstahl.) Vor einigen Tagen wurde auf der Zaloger Straße ein schwarz lackiertes Fahrrad, Marke Styria, das auf kurze Zeit vor einem dortigen Gasthause stehen gelassen worden war, durch einen unbekanntem Täter entwendet.

(Einbruch in eine Alpenghütte.) Unlängst wurde in die Hubertushütte in Sipek, Gemeinde Reutal, eingebrochen und daraus Bettzeug, Küchengeräth, Stängel usw. entwendet. Vom Täter fehlt jede Spur.

(Verstorbene in Laibach.) Maria Badiura, Private, 59 Jahre; Anton Staut, Buchhaltersohn, 18 Jahre; Pal Delizan, Militärarbeiter; Marj Tribuson, Gendarmenwachtmeytersohn, 10 Monate; Josef Mantel, Sieher, 34 Jahre.

Das Kino Central im Landestheater hat auf dem Programm für heute Dienstag, morgen Mittwoch und Donnerstag zwei allerneueste Schlager: „Der Honvedhufar“, patriotisches dramatisches Bild, geschildert nach einer wahren Begebenheit, und das Drama „Unter der Maske“, ein liebenswürdiger, hübscher Film. Das Programm vervollständigen: der Kriegswochenbericht der Eiko-Woche, der Kriegswochenbericht der Meister-Woche, das Lustspiel „Ein vergnügter Nachmittag“ und das komische Bild 1+1=3. Beginn der Vorstellungen um 4 und 1/2 Uhr nachmittags, um 7 und 1/2 Uhr abends.

Kino Ideal. Programm für heute Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: 1. Kinematographischer Kriegswochenbericht (Aktuell). 2. Das Modell (Großes Drama in 5 Akten. In der Hauptrolle Lyda Borelli). 3. Bräutigam wider Willen (Komisch). — Freitag: Gräfin Phädra (Spannendes Liebesdrama in 3 Akten). 1488

Sparet mit den Lebensmitteln!

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 14. Juni. Amtlich wird verlautbart: Die verbündeten Armeen in Mittelgalizien griffen gestern erneuert an. Die russische Front östlich und südöstlich Jaroslaw wurde nach heftigem Kampfe durchbrochen und der Feind unter schwersten Verlusten zum Rückzuge gezwungen. Seit heute nachts sind die Russen auch bei und südöstlich Roscista im Rückzuge. 16.000 Russen wurden gestern gefangen. Unterdessen dauern die Kämpfe südlich des Dnjestr noch fort. Bei Derzow süd. Nikolajow schlugen unsere Truppen vier starke Angriffe blutig ab. Der Feind räumte zuletzt fluchtartig das Gefechtsfeld. Nordwestlich Zurawno dringen die Verbündeten gegen Zydzow vor und eroberten gestern nach schwerem Kampfe Boguzno. Auch nördlich Tlumacz schreitet unser Angriff erfolgreich fort. Viele Gefangene, deren Zahl noch nicht feststeht, fielen dort in die Hände der Unsrigen. Nördlich Zaleszczyki griffen die Russen nach 11 Uhr nachts in einer drei Kilometer breiten Front vier Glieder tief an. Unter großen Verlusten brach dieser Massenvorstoß im Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Kämpfen bei Plava am 12. Juni ließ der Feind, wie nun festgestellt ist, über 1000 Tote und sehr viele Verwundete vor unseren Stellungen liegen. Gestern spät abends wiesen hier unsere Truppen einen abermaligen Angriff gleich allen früheren ab. Die Italiener vermochten somit an der Isonzofront nirgends durchzudringen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Südlich Avtovac wies eine unserer Feldwachen einen Angriff von zirka 200 Montenegrinern nach kurzem Kampfe ab. Sonst ist die Lage im Südosten unverändert.

Verhalten der Italiener gegenüber ihren Konnationalen.

Wien, 13. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In welcher Art die Italiener in den von ihren

Konnationalen bewohnten Grenzstrichen unseres Landes den Krieg führen, zeigen folgende Ereignisse: Zu den unmittelbar an der italienischen Grenze befindlichen Orten, die als vor unserer Widerstandslinie liegend geräumt worden sind, gehört auch das kleine Dörfchen Casotto im Usticotale. Bereits am 27. Mai rückte italienische Infanterie in der Stärke von zirka einer Kompanie gegen die gänzlich unverteidigte Ortschaft vor. Gleichzeitig eröffnete auch die italienische Artillerie das Feuer, durch welches acht Häuser beschädigt wurden. Ohne Motivierung schoß nun die italienische Infanterie in den Ort und verwundete hierbei die Frauen Käthe Munari, Anna und Ester Sterchele und Massima Sortori. Sofort nach dem Einzuge begannen die Italiener mit der Plünderung der Ortschaft, welche bei späteren Besuchen stets fortgesetzt wurde. Hierbei machten sie keinerlei Unterschied und nahmen nicht nur Gegenstände, deren sie zur Vervollständigung ihrer Ausrüstung benötigten, sondern raubten auch alles, was ihnen irgendwie wertvoll dünkte. Auch das Gasthaus des Luca Sortori, dessen beiden Söhne schon im Herbst nach Italien desertiert waren, wurde gerade so geplündert und demoliert wie das Hab und Gut der kaisertreuen Bevölkerung. Die Freude der Italiener sollte nur von kurzer Dauer sein, denn als nach einigen Tagen auch die letzten Bewohner Casottos, die trotz allem bis dahin ausgehalten hatten, zu uns geflüchtet waren, eröffnete nunmehr unsere Artillerie das Feuer und säuberte die Ortschaft von den italienischen Truppen. Diese Vorgänge zeigen, wie sehr der italienische Historiker Molmenti recht hatte, der jüngst im „Corriere della Sera“ schrieb, daß sich die italienische Bevölkerung Oesterreichs über den Krieg weniger freue, als man in Italien glaube, daß sie vielmehr durch die Ereignisse erschreckt und verwirrt worden sei.

Loyalitätskundgebung der südtirolischen italienischen Landtagsabgeordneten.

Innsbruck, 14. Juni. Die italienischen Landtagsabgeordneten Südtirols erschienen beim Statthalter, um namens ihrer Wähler und wie sie ausdrücklich betonten, der erdrückenden Mehrheit der Bevölkerung Italiens Südtirols der hingebenden Treue an den Kaiser, das Kaiserthum und die Monarchie Ausdruck zu geben. Die Abgeordneten hoben hervor, wie sehr sie das überberaternetroulose Vorgehen der italienischen Regierung beklagen,

die sich durch das Freimaurertum zu diesem jedes sittlichen Grundes entbehrenden Kriege unter dem falschen Vorwande verleiten ließ, als handle es sich um eine Erlösung, obzwar eine solche vom Volke Südtirols nicht nur niemals angerufen, sondern stets aufs Klarste zurückgewiesen worden war. Die Abgeordneten ersuchten den Statthalter, ihre heißesten Wünsche für den Sieg unserer Waffen mit der Versicherung ihrer unerschütterlichen Treue zu Kaiser und Reich an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

Oberst Friedrich Schirmer gestorben.

Agram, 13. Juni. Der Kommandant des Hausregiments Nr. 53 Oberst Friedrich Schirmer ist an den Folgen seiner in Serbien erlittenen Verletzung gestorben und wurde heute beerdigt.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 14. Juni. (Amtlich.) Auf der Front zwischen Lievin und Arras erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Nachdem im Verlaufe des Tages die zum Vorgehen bereitgestellten feindlichen Sturmkolonnen durch unser Artilleriefeuer vertrieben worden waren, setzten gegen Abend zwei starke feindliche Angriffe in dichten Linien gegen unsere Stellungen beiderseits der Lorettohöhe sowie auf der Front Neuville-Moelincourt ein. Der Gegner wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Sämtliche Stellungen sind voll in unserem Besitz geblieben, schwächere Angriffe des Feindes am Herkanal wurden abgeschlagen. Infanteriegefechte südöstlich Hebuterne blieben ergebnislos, feindliche Vorstöße in der Champagne wurden im Keime erstickt.

Nächst Kuowimia, nordwestlich Szawle, wurden einige feindliche Stellungen genommen, drei Offiziere und 300 Mann gefangen. Südöstlich der Straße Mariampol-Kowno erkürnten unsere Truppen die vorderste

russische Linie und nahmen zwei Offiziere und 313 Mann gefangen.

Die Armee des Generalobersten von Mackensen ist in einer Breite von 70 Kilometern aus ihren Stellungen zwischen Czerniawa (nordwestlich Moskiska) und Siemiawa zum Angriffe vorgegangen. Die feindlichen Stellungen sind auf der ganzen Front gestürmt. 16.000 Gefangene fielen gestern in unsere Hände. Auch Angriffe der Truppen des Generals Marwitz und des Generals Linzinger machten Fortschritte.

Die Hundertjahrfeier des Bestandes der deutschen Burschenschaften.

Berlin, 12. Juni. Bei der heutigen Gedekfeier des 100. Jahrestages der Gründung der deutschen Burschenschaften im Kaisersaal des Zoologischen Gartens hielt Kultusminister Dr. v. Trost eine Rede, in der er unter anderem ausführte: Diese schlichte Feier paßt sehr wohl in die große ernste Zeit, denn was die Begründer der deutschen Burschenschaft vor hundert Jahren als ihr edelstes Ziel erkannten, was sie auf ihre Fahne schrieben, das ist heute Gemeingut des ganzen Volkes geworden. Wie es jene Burschen erträumt, wir Lebenden es selbst kaum erwartet: Alle deutschen Stämme vom Meere bis zu den Alpen, das ganze deutsche Volk ist befeelt vom Geiste der Einigkeit. Es steht geschlossen hinter seinem Kaiser und ist bereit, alles einzusetzen für das große Erbe seiner Väter: für deutsches Land, für deutsches Wesen. Es verteidigt dieses unschätzbare Gut gegen eine Welt von Feinden mit einer Kraft, Zuversicht und Entschlossenheit, wie dies die Geschichte bisher nicht gekannt hat. Wer Waffen tragen kann, steht draußen im heldenmütigen Kampfe gegen den Feind. Wir im Lande sind alle von dem einen Gedanken erfüllt, dem Vaterlande zu dienen, mitbeizutragen zu dessen endgültigem Siege. Auch die heutige Feier wird völlig unter dem Bewußtsein des vaterländischen Gedankens stehen. Dies führt uns von selbst zu unserem kaiserlichen Herrn, der das deutsche Volk und das deutsche Vaterland verkörpert in diesem gigantischen Kampfe um den Sieg. Mehr als je schlagen ihm die deutschen Herzen entgegen und heiße Gebete steigen für ihn zum Himmel empor, Gott schütze, Gott erhalte unseren Kaiser und lasse ihn siegreich an der Spitze seiner heldenmütigen Armeen einziehen in seine Hauptstadt, um dann in erhöhtem Glanze die strahlende Nacht des Deutschen Reiches einzusetzen für den Frieden der Welt. Der Heldner schloß seine Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Deutschen Kaiser.

Berlin, 13. Juni. Kaiser Wilhelm sandte auf das Guldigungstelegramm, das die Versammlung zur Hundertjahrfeier des Bestandes der deutschen Burschenschaft im Kaisersaal des Zoologischen Gartens an ihn gerichtet hatte, folgende Antwortdepesche: Den zur Feier des hundertjährigen Bestandes der deutschen Burschenschaft vereinten alten und jungen Burschenschaftern meinen herzlichsten Dank für das erneute Gelübde unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich. Mit besonderer Befriedigung gedenke ich der zahlreichen Männer, die aus der deutschen Burschenschaft dem deutschen Volke als Führer und Mitkämpfer für seine idealen und realen Güter in Kriegs- und Friedenszeiten erwachsen sind. Meine dankbare Anerkennung gilt auch allen Tausenden von Burschenschaftern, die gegenwärtig in Vereinen mit den übrigen Heldensöhnen deutscher Stämme an den Grenzen des Reiches für Freiheit, Ehre, Vaterland gegen eine Welt von Feinden siegreich kämpfen.

Aufdeckung einer Spionage-Organisation.

Berlin, 13. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Es wurde eine ganze Organisation von Spionage mit dem Sitz in Maastricht aufgedeckt, welche vorwiegend in Belgien tätig war. Es wurden 17 Spione festgenommen, wovon acht in Lüttich hingerichtet, sechs zu zusammen 77 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Bei drei zum Tode Verurteilten ist die Begnadigung in Schwabe.

Italien.

Wie die italienische Volksstimmung gehoben werden soll.

Rom, 13. Juni. Die „Tribuna“ empfiehlt folgenden Verfahren zur Hebung und Sicherung der italienischen Volksstimmung: Wer pessimistische Nachrichten über unsere Schlachten verbreitet, wer auch bloß Zweifel an unserem Siege insinuiert oder von großen Schwierigkeiten und ruinösen Risiken unseres ruhmreichen Unternehmens spricht, wird als Verräter des Vaterlandes erklärt.

18.000 Priester im Heeresdienste.

Ugano, 14. Juni. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge stehen 18.000 Priester und Mönche im italienischen Heeresdienste. Nur 700 sind Militärkapläne, 1000 sind bei

der Sanität, alle übrigen sind Kombattanten und Heeresdienstpflichtige. Die päpstlichen Koadjutoren sind teils bereits an der Front, teils befinden sie sich in Erwartung der Bekanntgabe ihres Bestimmungsortes.

Das italienische Marineluftschiff V/1.

Rom, 14. Juni. Das Marineluftschiff V/1 erhielt den Namen „Città di Jesi“.

Die Schweiz.

Die Frage der Versendung rekonvaleszenten Militärpersonen nach der Schweiz.

Zürich, 12. Juni. Nach dem „Osservatore Romano“ soll die Initiative des Papstes, die rekonvaleszenten Militärpersonen nach der Schweiz zu senden, einen vollen Erfolg gehabt haben. Hierzu erfährt die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Bern: Es wird festgestellt, daß solche Meldungen den Dingen vorausseilen. Es handelt sich um dreierlei: 1.) um die Wiederaufnahme der Transporte Schwerverwundeter, 2.) um die Aufnahme der für den Kriegsdienst untauglich gewordenen, beispielsweise der Tuberkulösen, und 3.) um die Aufnahme von Verwundeten, die voraussichtlich wieder geheilt werden können. Hinsichtlich der letzteren dürfte sich für die Schweiz eine Reihe schwerwiegender Fragen einstellen, die wohl überlegt sein wollen. Daß der Bundesrat gewillt ist, auch dieses Liebeswerk nach Kräften zu unterstützen, braucht nicht besonders betont zu werden, um so weniger, als die schweizerische Regierung einen guten Teil der Initiative für sich beanspruchen darf. Die Verhandlungen sind also noch in Schwabe und eine Reihe grundlegender Fragen harret noch der Erörterung.

Der Seekrieg.

Ein großes Kriegsschiff im Ägäischen Meere durch Explosion gesunken.

Konstantinopel, 13. Juni. Nach sicheren, offiziell noch nicht bestätigten Privatnachrichten ist am 9. Juni ein großes feindliches Kriegsschiff zwischen der Insel Skalymnos und der Asiatischen Küste durch Explosion gesunken.

Torpediert.

Rotterdam, 13. Juni. Auf der Höhe Rinsale wurden zwei Trawler versenkt.

London, 13. Juni. Das Fischfahrzeug „Baagos“ wurde in der Nordsee torpediert.

Ypich, 13. Juni. Ein Frachtdampfer von 3000 bis 4000 Tonnen wurde an der Küste von Suffolk torpediert.

Grimsby, 13. Juni. Ein Trawler wurde bei Plymouth von einem deutschen Unterseeboot torpediert.

Wie der Unterseebootkrieg ausgerottet werden kann.

London, 12. Juni. Der Flottenkorrespondent der „Morningpost“ schreibt: 45 Schiffe wurden in weniger als einer Woche zerstört. Das ist eine große Zahl. Der Unterseebootkrieg kann erst ausgerottet werden, wenn die Werften, die die Unterseeboote herstellen, zerstört sind.

Frankreich.

Der Eindruck des Angriffes der „Daily Mail“ auf Ritchner in Paris.

London, 13. Juni. In der Zuschrift eines in Paris lebenden Engländers an die „Daily News“ heißt es: Es sei schwer, den Schaden zu übersehen, den der Angriff der „Daily Mail“ auf Lord Ritchner in Paris angerichtet hat. Sowohl die Franzosen als auch die in Paris lebenden Engländer beurteilen auf die Autorität der „Daily Mail“ hin die Lage in England in äußerst pessimistischer Weise.

England.

Englands Verluste.

London, „Daily Mail“ hebt Englands Verluste hervor, die in zwölf Tagen 30.000 Mann betragen haben.

Lloyd George gegen die Drickeberger.

London, 13. Juni. Munitionsminister Lloyd George sagte in einer Rede in Cardiff: Ich will nicht vom Staatszwange reden, das ist ein unangenehmer Gegenstand, aber es ist am Platze, die Drickeberger daran zu erinnern, daß eine Reichsverteidigungsakte besteht, die der Regierung bereits gewisse Befugnisse zum Zwange gibt. Er würde es aber vorziehen, daß sie die Arbeit freiwillig leisten.

Schweden.

„Beschützer der kleinen Nationen.“

Stockholm, 12. Juni. Unter der Überschrift „Beschützer der kleinen Nationen“ bringen die „Stockholmer Tidningen“ anlässlich der englischen Übergriffe gegen die schwedische Post sowie anlässlich des Versuches, die schwedische Presse zu beeinflussen und zu bestechen, einen scharfen Leitartikel gegen England, worin sie erklären, wenn sich die Meldung von den englischen Übergriffen bestätigt, wird sich die öffentliche Meinung Schwedens einhellig dagegen erheben. Wir können uns eine solche Demütigung nicht stillschweigend gefallen lassen. Schweden ist eines von den Ländern, welche nach den ständigen Erklärungen englischer Staatsmänner der Gegenstand demütigenden Schutzes seitens der britischen Welt Herrschaft sind. Wir haben unsererseits keinen besonderen Schutz verlangt und begnügen uns mit dem bescheidenen Anspruche, daß dieser Beschützer der kleinen Nationen unser Recht nicht übermäßig mit Füßen trete.

Rußland.

Unwillen über die Schwächlichkeit des Angriffes an der französischen Front.

Petersburg, 12. Juni. „Nowoje Wremja“ gibt dem tiefen Unwillen der russischen Bevölkerung über die Schwächlichkeit der Angriffe an der Westfront Ausdruck, die den Augenblick zur Offensive vorübergehen ließen, in dem der Feind durch Operationen an der Ostfront geschwächt war.

„Es ist Zeit, sich von dem serbischen Einflusse etwas zu befreien.“

Kopenhagen, 13. Juni. „Njer“ vom 6. d. M. sagt in einer von der Zensur stark gefürzten Besprechung der Balkanfrage, es sei Zeit, sich von dem serbischen Einflusse etwas zu befreien und zuzugeben, daß die Gutmachung der Bukarester Ungerechtigkeit eine Notwendigkeit sei.

Die Arbeiterbewegung.

Petersburg, 13. Juni. In Moskau stellten russische Arbeiter in mehreren deutschen Fabriken die Arbeit ein, verlangten die Entfernung der deutschen Arbeiter und plünderten mehrere Fabriken und Geschäftsläden.

Die Türkei.

Von der Kaukasus- und der Dardanellenfront.

Konstantinopel, 13. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: Der Vormarsch der russischen Kräfte bei Dity wurde zurückgeworfen, sie verloren 1000 Streiter. — Bei Ari Burnu wurde ein feindlicher Angriffsversuch in der Nacht vom 9. Juni zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes in Kämpfen zwischen 4. und 6. Juni bei Sedilbahr und Ari Burnu werden auf 30.000 geschätzt. Die Türken erbeuteten zwölf Maschinengewehre.

Konstantinopel, 13. Juni. Aus offizieller Quelle werden folgende ergänzende Einzelheiten über die Kämpfe mitgeteilt, welche vom 4. bis 6. d. bei Sedilbahr und Ari Burnu stattgefunden haben. Die Engländer und Franzosen gingen am Nachmittag des 4. d. zur Offensive über und bemühten sich, den Angriff durch eine starke Kanonade zu unterstützen. Ihre Artillerie feuerte 6000 Granaten ab, während ihre Schiffe am Kampfe ebenfalls teilnahmen, aber aus Furcht vor Unterseebooten unaufhörlich mit großer Geschwindigkeit fuhren. Die osmanischen Truppen erwiderten den Angriff kräftig. Der linke türkische Flügel schlug den feindlichen rechten Flügel. An diesem Tage hatten die Engländer und Franzosen keinen Erfolg und ließen fünf Maschinengewehre in den Händen der Türken zurück. In der folgenden Nacht unternahm der Feind in dem Abschnitte von Ari Burnu einen Angriff. Der Kampf dauerte bis zum nächsten Mittag. Der Angriff wurde abgeschlagen. Die Türken nahmen einige Schützengräben des Feindes weg, der 3000 Tote hatte. Am Samstag fanden auch in Sedilbahr Kämpfe statt. Der rechte osmanische Flügel rückte vor und besetzte einige Schützengräben des Feindes. Am Sonntag gingen die türkischen Truppen zur Offensive über, die nach einer vierstündigen Schlacht, in welcher die türkischen Offiziere und Soldaten Wunder an Tapferkeit verrichteten, mit einem Erfolge der Türken endete. Der Feind ging in seine früheren Stellungen zurück. Die Türken erbeuteten noch zwölf Maschinengewehre. Die Verluste des Feindes werden auf 15.000 Mann geschätzt.

Konstantinopel, 13. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: Bei Sedilbahr wurde der Feind, der am 11. Juni nachts wiederholte Angriffe gegen unseren rechten Flügel versuchte, unter beträchtlichen Verlusten in seine früheren Stellungen zurückgeworfen.

Sparet mit dem Mehl!

Sparet mit dem Brote!

Lyons, 13. Juni. „Der „Kouveliste“ erfährt aus Paris, daß der französische General Caneval bei den letzten Kämpfen auf Gallipoli gefallen ist.

Griechenland.

Das Befinden des Königs.

Athen, 14. Juni. Die Besserung im Befinden des Königs hält an. Der Zustand der Wunde ist gut.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Note an Deutschland.

Washington, 12. Juni. Bryan äußerte sich, es bereite ihm eine Erleichterung, daß die Zeitungen jetzt den freundlichen Ton der amerikanischen Note an Deutschland betonen. Es würde schon einiges gewonnen sein, wenn die kriegerisch gesinnten Journalisten endlich anerkennen würden, daß das Land keinen Krieg wünsche und vielmehr die Bemühungen des Präsidenten unterstützen würden, eine friedliche Lösung zu finden.

Kopenhagen, 13. Juni. „Berlingske Tidende“ meldet aus New York: Die Amerikaner billigen im allgemeinen den Standpunkt der Note und finden darin nichts, was Bryans ostentativen Austritt erklären könnte. Die allgemeine Auffassung in politischen und finanziellen Kreisen geht dahin, daß die Note trotz der bestimmten Wiederholung früherer Forderungen viele Auswege für verständliche Verhandlungen lasse. Man nimmt allgemein an, daß keine ernste Gefahr für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen besteht. An der Börse gab es eine allgemeine Steigerung.

London, 13. Juni. „Morningpost“ meldet aus Washington: Wenn England die von dem Präsidenten angebotene Vermittlung ablehnt, so erhält Bryan damit eine neue Waffe.

Zusammenstoß zweier Lastenzüge.

Mailand, 13. Juni. „Avanti“ meldet aus Florenz den Zusammenstoß zweier Lastenzüge, der außer Personalverletzungen ungeheuren Materialschaden zur Folge hatte.

Berggrutschung.

Petersburg, 13. Juni. Eine Berggrutschung vernichtete die Stadt Simbirsk, zerstörte mehrere hundert Häuser und die Eisenbahn.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel

Der Reiter auf dem Regenbogen

von Georg Engel

Neuester Band der Illustrierten Bücher

K 1,20

Verlag Ullstein & Co., Gesellschaft m. b. H. Wien I.

Zu beziehen durch:
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Mit 1. Juli 1915

beginnt ein neues Abonnement auf die **Laibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach, abgeholt:
ganzjährig . . . 30 K — h ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 „ — „ halbjährig . . . 11 „ — „
vierteljährig . . . 7 „ 50 „ vierteljährig . . . 5 „ 50 „
monatlich . . . 2 „ 50 „ monatlich . . . 1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
14.	2 U. N.	730.6	24.1	SSO. mäßig	Regen	
	9 U. M.	31.7	18.5	W. schwach	bewölkt	
15.	7 U. F.	37.1	14.3	SO. mäßig	wolkenlos	9.8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 20.6°, Normale 17.6°.

Wissenschaft und praktische Erfahrung bestätigen:
Ungeziefer-Vertilgung mit SANTOLYT schützt sicher gegen Seuchen-Übertragung.

Preise durch M. Elfer, Wien, I., Krugersstr. 3. 1165 14

Amtsblatt.

1479 3—1 Nc I 131/15/3

Amortizacija.

Po zahtevanju Marije Pogačnik iz Knapov št. 12 uvede se amortizacijsko postopanje glede vlozne knjižice št. 3945 okrajne hranilnice in posojilnice v Škofjiloki, sloveče na ime Pogačnik Marjete z vlogo 175 K 63 v, ki je baje zgorela, ozir. se zgubila pri požaru dne 7. maja 1915 v Knapih.

Kdor je v posesti te knjižice, naj svoje pravice do nje tekom enega leta, šest tednov in treh dni uveljavi tako gotovo, če ne bi se sicer izreklo, da knjižica nima več moči.

C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki, odd. I., dne 11. junija 1915.

1476 C 37/15/1

Oklic.

Zoper Antona Puschler-ja, oziroma neznane njegove pravne naslednike, kojih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Višnjigori po Janezu Piškur, posestniku v Škrjančem, tožba radi zastaranja terjatve v znesku 254 K 10 h.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno razpravo na dne

18. junija 1915,

ob 10. uri dop. pri podpisani sodnji, soba št. 2.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gosp. J. Miklavčič, posestnik in župan v Hudem. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji, ali ne imenuje si pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Višnjagora, odd. II., dne 11. junija 1915.

1475 C I 49/15/1

Oklic.

Zoper Janeza Petrič iz Loč št. 2, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kostanjevici po Janezu Petrič iz Loč št. 2 tožba radi priznanja priposestovanja.

Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno sporno razpravo dne

28. junija 1915,

ob 9. uri dop. v izbi št. 4.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika g. Janez Spilek, posestnik v Prilipu št. 11. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni

pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja Kostanjevica, odd. II., dne 9. junija 1915.

1477 C 60/15/1

Oklic.

O tožbi hranilnice in posojilnice v Staremtrgu zoper zamrlo Marijo Staudohar iz Predgrada št. 91, odn. njene neznane pravne naslednike radi 500 K s pp. se je odredil narok na dan

15. junija t. l.

ob 9. uri dop. pri tem sodišču v sobi št. 7.

Toženi imenovani skrbnik Josip Stariha iz Črnomlja jo bo v tej pravni zadevi zastopal, dokler se dediči ne oglašijo in ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II., dne 4. junija 1915.

1482 Sa 6/15/27

Ausgleichsbeendigung.

Das Ausgleichsverfahren des Schuldners Jos. B. Goldstein, Optikers in Laibach, ist beendet.

Ausgleich gerichtlich bestätigt. R. k. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 9. Juni 1915.

1465 Firm. 59/15, Gen. II. 42/5

Razglas.

Pri tvrdki **Hranilnica in posojilnica v Trebnjem,**

r. z. z. n. z.

se je v združnem registru glede članov načelstva izvršil izbris Ivana Noč in vpis Josipa Plantarič, dekana v Trebnjem.

C. kr. okrajna sodnja v Rudolfovem, odd. I., dne 10. junija 1915.

1467 C 58/15/2

Oklic.

Zoper Josipa Kostelac, posestnika iz Soršič, obč. Vivodina, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Metliki po Prvi dolenski posojilnici v Metliki tožba radi 4000 K, ozir. 75 % terjatve s prip.

Na podstavi tožbe se določa narok na

26. junija 1915, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču v izbi št. 30.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika g. Josip Hrehorič, posestnik v Metliki. Ta skrbnik bo zastopal zavezanca v ozamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške.

C. kr. okrajna sodnja v Metliki, odd. II., dne 9. junija 1915.



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde

bietet für jedermann einen

billigen und guten

Lesestoff

Belehrend — Unterhaltend

Während des Krieges erhält jedes Mitglied bei dem Halbjahrespreis von

nur M 2.40

jährlich 12 starke, reich illustrierte Monatshefte // und 5 gute Bücher erster Schriftsteller //

Treten Sie sofort bei oder verlangen Sie Prospekt bzw. Probeheft bei Ihrer Buchhandlung oder der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart

Zahn Crème

KALODONT

70 Heller.

4436 51-15

**Im Kurorte
Römerbad**
(Steiermark)
sind möblierte Zimmer
von 2 Kronen aufwärts
zu vermieten.
Anfrage an **Badedirektion Römerbad,**
Steiermark. 1363 11

**Tüchtiger
Bauspengler**
**bei gutem Lohn sofort
gesucht:** 1483 3-1
Ferdinand Zedischnigg,
Unternehmung für Gas- und Wasserleitungs-
Anlagen, Bauspenglerei,
St. Veit a. d. Glan, Kärnten.

Wohnungen
1481 **in Graz** 3-1
stehen mehrere drei- und einzimmrige zum
sofortigen Bezug frei.
Anfragen an den Hausverwalter Herrn
Josef Kahl in Graz, Nibelungen-
gasse Nr. 2, und Herrn **Johann Wa-**
konigg in St. Martin bei Littai.

Fräulein
das im Nähen und in weiblichen Hand-
arbeiten geübt ist und auch bei leichteren
häuslichen Arbeiten behilflich wäre
sucht Stelle.
Ged. Anfragen zu richten an die Admi-
nistration dieser Zeitung. 1455 3-3

**Ein Lehrjunge und
ein Lehrlinchen**
werden sofort aufgenommen.
Anzufragen bei der Administration dieser
Zeitung. 1489 3-1

Für eine Fabrik in Oberkrain
wird ein perfekter
Buchhalter
gesucht. Eintritt sofort.
Adresse in der Administration dieser
Zeitung. 1490 3-1

**Fürstl. Auersperg'sches
radioaktives
Thermalbad Töplitz in Krain.**
Unterkrainer Bahnstation Strascha-Töplitz. Akrotherme von 38° C, über
30.000 Hektoliter radioakt. Thermalwasser täglich, große Bassins, Separatbäder, **Moor-**
bäder, Elektrotherapie, Massage, komfortabel eingerichtete Zimmer, vorzügliche Restau-
ration. — Indikationen: **Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Neurasthenie,**
Hysterie, Frauenkrankheiten etc. Prospekte durch die Badedirektion.
Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. 1013 8-4

Kartoffeln und Zwiebeln
neue ägyptische Zwiebeln, neue ungar. Rosen-Kartoffeln sowie alte rote und
weiße Speisekartoffeln, noch sehr gut erhalten, offeriert billigst waggon-
und fuhrweise Export-Firma
Brüder Schick, Wien, XX., Klosterneuburgerstraße 47.
Telephon 49.033. 1480

Billige Speisezettel
stellt man sich her, wenn man sich für 34 Heller den **Stuttgarter Kriegs-**
bilderbogen Nr. 7 von Pfarrer Dr. Losch kauft. 50 wildwachsende Kräuter,
Früchte und Wurzeln mit Angabe ihrer Verwendbarkeit als Gemüse, Salate usw.
sind in dem Bilderbogen, der den Titel

Notgemüse
trägt, abgebildet und beschrieben.
Wer die **neuen Kriegsergebnisse** auf einer übersichtlichen Karte
verfolgen will, der kaufe sich die neueste **Stuttgarter Reliefkarte Nr. 31**
(österreich-italienisches Grenzgebiet), auf der man das

Trentino und Triest
findet. Die Stuttgarter Reliefkarten (Verlag der Franck'schen Verlagshandlung
Stuttgart) sind von jedem Kriegsschauplatz für je 34 Heller zu haben und
bilden eine willkommene Gabe zum Nachsenden ins Feld.
Zu beziehen durch 1419 6-3

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Laibach, Kongreßplatz 2.

Soeben beginnt zu erscheinen:
Der Krieg mit Italien 1915
Authentische Aktenstücke gesammelt von Karl Junker
Heft I: K 1-20.
Vorrätig in der 1491 6-1
Buchhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**
in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Inserate in unserer Zeitung **Erfolg!**
haben den größten

Arena
Titel-Ausgabe von
Über Land und Meer
Herausgeber Rudolf Presber

31.
Jahrgang 1914/15
13 Hefte zu je M 1.25

Der neue Jahrgang wird
neben vielen illustrierten
Kriegsartikeln auch
**literarisch wertvolle
Kriegsbriefe**
angesehener Dichter
und Schriftsteller,
die als Mitkämpfer oder Korre-
spondenten im Felde sind, bringen.
Daneben gelangen zur Veröffent-
lichung ein Fliegerroman von
D. Wiedom: Höhenretter
und der neue Roman von
**Rudolf Presber:
Der Rubin der Herzogin**
sowie zahlreiche Novellen und
Erzählungen, belehrende und
unterhaltende Artikel usw.
Prächtiger Bilderschmuck

Probeheft sendet zur Ansicht und Be-
stellungen auf „Arena“ nimmt entgegen
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bam-
bergs Buchhandlung, Laibach,
Kongreßplatz Nr. 2.

Monatzimmer
Ein schönes, gassenseitiges Zimmer mit
separatem Eingang ist an einen stabilen
Herrn **Rathausplatz Nr. 5** 1486 2-2
sofort zu vermieten.

Vertrefflich bewährt für die
Krieger im Felde und überhaupt
für Jedermann hat sich als beste
schmerzstillende Einreibung
bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht,
Influenza, Hals-, Brust- u. Rückenschmerz
u. s. w.
Dr. RICHTERS
Anker-Liniment. capitel
compos.
Ersatz
für **Anker-Pain-Expeller.**
Flasche K — 20, 1'40, 2.—.
Zu haben in Apotheken oder
direkt zu beziehen von
Dr. RICHTERS Apotheke
„Zum Goldenen Löwen“
Prag, I., Elisabethstraße 5.
Täglicher Versand.

1166 50-6

Ljubljanska kreditna banka. — Laibacher Kreditbank.
Aktien-Kapital 8,000.000 Kronen. Reserve-Fonds rund 1,000.000 Kronen.
Geschäftsstelle der K. k. österr. Klassen-Lotterie
Fillialen in Spalato, Klagenfurt, Triest, Sarajevo, Görz und Cilli
Empfiehlt den Ankauf von **Losen** für die II. Klasse der IV. k. k. österr. Klassenlotterie,
Ziehung am 8. und 9. Juli 1915. Preis für die Besitzer der I. Klasse:
1/1 Los K 40.—, 1/2 Los K 20.—, 1/4 Los K 10.—, 1/8 Los K 5.—.
Preis für neueintretende Spieler:
1/1 Los K 80.—, 1/2 Los K 40.—, 1/4 Los K 20.—, 1/8 Los K 10.—.
Bestellungen am einfachsten per Postanweisung.
Übernimmt Geldeinlagen auf Einlagsbüchel und in laufender Rechnung gegen
4 1/2 % Verzinsung.
Die **2 % Rentensteuer** von den Einlagen auf Büchel bezahlt die Bank
aus Eigenem. 1202 26-21